

Notizen

Der Führer und Reichstagspräsident hat dem Dichter Gustav Freytag, Berlin, zur Vollendung des 75. Lebensjahres telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Korpsführer Hühnelein traf am Mittwoch im Flugzeug in London ein, um dem am Samstag stattfindenden internationalen Autorennen im Downington Park beizuwohnen.

Prinz Karageorgewitsch, der Vater des jugoslawischen Regenten von Jugoslawien, Prinz Paul, ist am Mittwochmittag in seiner Pariser Wohnung gestorben.

König Georg von Griechenland wird sich Ende des Monats voraussichtlich nach London begeben.

Im Rahmen eines feierlichen Empfanges nahm der Generalissimo Franco das Beglaubigungsschreiben des neuernannten außerordentlichen Botschafters von Mandchukuo bei der nationalspanischen Regierung entgegen.

General der Flieger Staatssekretär, Milch und Generalmajor Udet belauden am Dienstagmittag gemeinsam mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront.

Nach einer amtlichen Mitteilung, sind irgendwelche Richtlinien für die tschechoslowakische Präsidentschaftswahl oder für die Kandidatur bestimmter Personen noch nicht vereinbart worden.

Verhältnisse und der Pläne zur Einteilung Deutschlands werden. Dieses ganze System, dessen Vollständigkeit man mittlerweile eingesehen hat, ist in den vergangenen Jahren trotz aller Aufrechterhaltung, und zwar nicht von der britischen Regierung, sondern von anderen Mächten, die „in eigenem Interesse zu handeln glauben“, Chamberlain habe mit dieser traurigen Erbschaft aufgeräumt.

Auch Zeian gefallen

Japanischer Vormarsch im Süden.

Singapur, 19. Okt. (Staatsdienst des D.M.) Nach der Eroberung von Yangon haben die japanischen Truppen am Dienstag auch den chinesischen Stützpunkt Zeian an der Hantau-Front genommen. Yangon, das im Rahmen des jüdischen Völkergesetzes ist, ist die Schlüsselstellung zur Hantau-Front. Zeian gewinnt besondere Bedeutung in den Augen der Japaner, da es an der Straße von Kanton nach Hantau liegt, die durch die gute Verkehrsverbindungen, die die Durchführung von Handelsbewegungen gegen die weithin gelegenen in nordöstlicher Richtung verlaufenden chinesischen Stellungen erlauben.

Tokio, 19. Okt. Die Japaner haben bei ihrem Vordringen aufwärts des Yangtse den Hafen Shichuan, von dem aus bisher die Exporte nach Japan stattfanden, eingenommen. Bei der Einnahme von Shichuan machten die japanischen Marine- und Luftstreitkräfte, neben Feldgeschützen und Maschinengewehren, auch Artillerieherkunft, ferner einen halben Millionen Tonnen Eisen, 5000 Säcke Weizenmehl, 9000 Tonnen Reis, 10.000 Weizen, 2 Lokomotiven, 9000 Säcke Sonnenöl, 35 Güterwagen, 50 Pferde, 500 Tonnen Kaffee, große Mengen Munition in die Hände. Die chinesischen Truppen ließen 850 Tote zurück und verloren 85 Gefangene.

Notspanische Goldateska läuft barfuß

St. Juan de los Rios, 19. Okt. Wie hier verlautet, ist der rote Militärkommandant des katalanischen Grenzortes Port Bou, „Oberst“ Barcia, durch Barcelona abgesetzt worden, weil er die Flucht verschiedener Angehöriger der roten Armee verhindert hat. Barcia steht unter Anklage und wird demnächst von dem roten Kriegesgericht abgeurteilt werden.

Wie hier ferner bekannt wird, hatten Delegierte Barcelonas eine Unterredung mit hohen Funktionären der sozialdemokratischen und kommunistischen französischen Gewerkschaften, auf der sie um Hilfe für die rote Goldateska baten. Die Goldateska ist eine rote Soldatenfrau, die in Barcelona bei der roten Armee in der Bekleidung von Fußbedeckung selbst zu überfallen. Wie verlautet, haben die französischen Gewerkschaftsfunktionäre größere Schenkungen versprochen.

Delegierte Barcelonas verhandeln ferner mit einer amerikanischen Wirtschaftskommission, um eine Anleihe für den Waffenanbau zu erlangen. Als Pfand für diese Anleihe hat Barcelona spanische Bodenschätze vorgeschlagen, deren Ausbeutung einem amerikanischen Trust überlassen werden würde.

Die Frau im Spiel

Roman von HANNS PETER STOLP
Ueher-Rechtschreib: Romanverlag GRIFFER-Parkett

Fortsetzung.

Hinzu kam, daß sie peinliche Wünsche erfüllt worden war, und er traute ihr zu, daß sie das Seltsame werden konnte, was es unter Künstlerinnen gab: eine Primadonna ohne Launen.

Die Probe war zu Ende, und die Girls sahen ebenso gespannt auf Mitter, der sich langsam erhob, als auf die, die mit dem Kapellmeister herantam.

Koh trat zu Hanny und drückte ihr lachend beide Hände.

„Sind Sie mit mir zufrieden, Mitter Koh?“

Sie sind viel besser als die Sünden, das wird jeder feststellen, der Augen hat, um Sie zu sehen, und Ohren, um Sie zu hören.“

„Dawohl, Mitter Koh“, rief der kleine Kapellmeister, „Mitter Koh wird eine kleine Künstlerin werden.“

Hanny hatte sich von ihren Freundinnen verabschiedet und krebte allein der Untergrundbahnsteige zu.

Während wurde sie angerufen. Deutlich klang an ihr Ohr: „Mitter Koh?“

Sie zuckte zusammen und sah nach rechts. Das war doch Paul Toller, der männliche Star der „Alhambra“, der dort am Steuer seines parkenden Wagens saß und der so tapfer für sie eingetreten war.

Sie trat zu dem Wagen und fragte freundlich: „Ja, es ist Toller, und Sie wünschen?“

„Ich hätte eine kleine Bitte an Sie.“

„Und die wäre?“

„Ich bewohne in Brooklyn unweit vom Prospekt Park ein sehr hübsches Haus, zusammen mit meiner Schwester Helen. Ich möchte Sie gern meiner Schwester vorstellen und würde mich freuen, wenn Sie meine Einladung zu einer Tasse Tee nicht ablehnen.“

Im ersten Augenblick hatte Hanny die Ablehnung auf der Zunge, aber dann begann sie sich Toller schenken Mann zu sein, der auf einen klugen Wert legte. Er machte einen durchaus ehrenhaften Eindruck, und das war maßgebend als sie jetzt keine Einladung annahm.

„Gern“, sagte sie, ohne lange zu überlegen. „es soll mir ein Vergnügen sein, Ihre Schwester kennenzulernen.“

Ohne sich zu scheuen, nahm sie neben ihm im Wagen

Gorge für Italiens Jugend

Sitzung des Großen Nationalistischen Rates / Entschlüsse über Parteifragen und Reform des mittleren Schulwesens

Rom, 19. Okt. Der Große Rat des Nationalismus hat in seiner vierten Sitzung der gegenwärtigen Herbsttagung einen Bericht des Parteisekretärs Starace über die Tätigkeit der Partei und ihrer Organisationen sowie die Ausführungen des Erziehungsministers Bottai über eine Reform des mittleren Schulwesens entgegengenommen und nach Annahme der Entschlüsse auf Dienstag, den 26. Oktober, vertagt.

Nach dem amtlichen Kommuniqué hat der Duce in seiner Rede die wichtigsten Punkte des Berichtes des Parteisekretärs Starace, die die Partei hervorzuheben und dann die innerpolitische Lage des Landes geschildert. In der entscheidenden Entscheidung hebt der Große Rat des Nationalismus mit Genugtuung hervor, daß die Nationale Faschistische Partei in ihrer unablässigen Tätigkeit auf allen Gebieten und in ihrer besonderen, alles umfassenden Struktur ihre Aufgabe als revolutionäres Werkzeug für die Eingliederung und bewußte Teilnahme des Volkes am Leben des Staates immer vollständiger erfüllt.

Der Große Rat des Nationalismus nimmt von den Erziehungsminister des Parteisekretärs über die italienischen Jugendorganisationen des Vortragsbüros (G. I. U.) Kenntnis, die auf dem Wege ist, die jungen Geschlechter totalitär zu erziehen, und erteilt ihm den Auftrag, in kürzester Zeit dieses Ziel zu erreichen, damit die ganze Jugend in der G. I. U. den Untergrund und die notwendigen Voraussetzungen für eine moralische, politische und kriegerische Erziehung findet, die von dem Geist der Revolution der Schwarzen und von der geschichtlichen Mission des erneuerten römischen Imperiums vorangetrieben wird.

Der Große Rat des Nationalismus stellt schließlich fest:

Eine Milliarde für Frankreichs Luftaufrüstung

„Eine wirkliche französische Flugzeugindustrie ist geboren“

Paris, 19. Okt. Die französische Presse, seit ihrem Feldzug für eine Verhärtung der Luftwaffe unermüdet fort. So befähigt sich am Dienstag der „Intransigeant“ mit den industriellen und wirtschaftlichen Seiten der Luftaufrüstung.

Der Luftfachverständige des Blattes stellt hierzu fest, daß endlich die französische Flugzeugindustrie geschaffen worden sei. Damit erwache für Frankreich eine neue Hoffnung. Für ein Land mit 40 Millionen Einwohnern, das noch dazu an einer chronischen Unbekindetheit der Regierungen leide, sei die Aufgabe schwierig, in höchstens zwei Jahren mehr als 4000 Flugzeuge zu bauen. Frankreich habe bisher immer nur halbe Maßnahmen ergriffen, es habe niemals ein größeres Programm gehabt und es habe die Freiheit der Arbeit vorgezogen. Unter Hinweis auf Deutschland und Italien — beide Länder, deren Luftwaffe von zwei wirklichen Riesen, nämlich Göring und Balbo, geschaffen worden seien — betont der französische Journalist, daß Frankreich ebenfalls eine impulsive Luftarmee schaffen müsse. Der Plan, 4000 Flugzeuge zu bauen, würde durch eine Vermehrung der französischen eine gewisse Luftmacht schaffen und dem Lande den Abbruch von Einflüssen erlauben, die zur Erhaltung des Friedens unerlässlich seien. Der neue französische Luftfachminister Guo la Chambre habe sofort nach Übernahme seines Amtes sich der Aufgabe gewidmet,

daß die Partei in großem Umfang aus den Reihen der akademischen faschistischen Jugend geschöpft hat, um die Cadres der Organisation des Regimes aufzufüllen und damit eine ihrer Hauptaufgaben, die Vorbereitung der neuen Führerschaft, zu erfüllen. Eine zahlreiche Schaar auf dem Boden der Partei ersogener Männer teilt heute im Zentrum wie an der Peripherie mit den älteren in vollkommener Zielgenauigkeit die Ehre und die Verantwortung des Kommandos. Viele jungen Männer, denen der Große Rat des Nationalismus seinen Glauben und das Vertrauen schenken, haben sich ihm angeschlossen und das sie vor allem als eine Pflicht zur Erhaltung des Geistes der Revolution betrachten, damit die Zusammenfassung zwischen dem Nationalismus der ersten Stunde und den neuen Generationen des Vortragsbüros hart und vollkommen erreicht wird.

Mit seiner zweiten Entscheidung über eine Neuordnung des mittleren Schulwesens nimmt der Große Rat des Nationalismus nach Anhörung der Erklärungen des Erziehungsministers Bottai seinem Vorhaben zu. „eine den neuen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Erfordernissen des nationalen Lebens im Regime des Faszi und der Korporationen entsprechende Reform vorzubereiten und beauftragte ihn, in einer der nächsten Tagungen konkrete Vorschläge für eine Neuordnung des mittleren Schulwesens, die mit dem Schuljahr 1939/40 in Kraft treten soll, zu unterbreiten.“

Schließlich hat der Große Rat des Nationalismus in Abänderung des Artikels 17 des Statuts der Nationalen Faschistischen Partei beschlossen, daß dem Nationalrat der Partei aus der Sekretär, der Stellvertretende Sekretär und zwei Inspektoren der italienischen Polizei dem Ausland angehören.

Die Leistung der französischen Industrie und die Erzeugung der Flugzeugindustrie zu steigern, indem er einmal diese Industrie dezentralisiert, zum anderen im Ausland Spezialmaschinen kauft.

Zur Ausführung der französischen Flugzeugwerke mit einem modernen Maschinenpark habe der französische Luftfachminister einen Kredit von fast einer Milliarde folgenden Unternehmen zur Verfügung gestellt: davon allein 450 Millionen Franken für die verstaatlichten Werke, davon allein 300 Millionen für die allgemeinen oder spezialisierten Maschinenfabriken, 30 Millionen für die Privatunternehmen, 200 Millionen für Rohmaterial- und Zubehörfabriken, 250 Millionen für die Dezentralisierung der Flugzeugmotorenwerke Hispano in Le Mans, 70 Millionen für die Flugzeugfabrikation und die in der Provinz liegenden Reparaturwerkstätten. Der General-Verwaltungsrat der Luftwaffe und der in der Provinz liegenden Reparaturwerkstätten. Der General-Verwaltungsrat der Luftwaffe und der in der Provinz liegenden Reparaturwerkstätten.

Vollständige Verwaltung im Sudetengau

Der verwaltungsmäßige Aufbau / Einteilung in Regierungsbezirke

Karlsbad, 19. Okt. Der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros, der an der Dienstreise des Reichsinnenministers Dr. Frick durch das Sudetengau teilnimmt, hatte eine Unterredung mit dem Minister, in der Dr. Frick in einzelne gehende Angaben und wichtige Andeutungen über den verwaltungsmäßigen Aufbau des Sudetengaus machte. Der Minister erklärte u. a.: „Der Neuaufbau der staatlichen Verwaltung im wiedergewonnenen Sudetengau ist eine ganz andere Aufgabe als die Übernahme der Verwaltung in der deutschen Heimat. Dort haben wir eine zentrale Verwaltung in Wien mit einem geschlossenen Verwaltungsaufbau übernommen können. Im Sudetengau, abgesehen von den dort sudetendeutschen Volksgruppen geführten Gemeindeverwaltungen, ist gar nichts vorhanden.“

Es muß also alles neu aufgebaut werden. Das hat den einen Vorteil, daß wir hier alles von Grund auf

modern organisieren werden und eine vollkommene, nicht-mehr anders als dem deutschen Volk dienende Verwaltung aufbauen werden.

Die sudetendeutsche Partei wird bei einem Neuaufbau der staatlichen und gemeindlichen Verwaltung eine sehr weitreichende Aufgabe erfüllen, der die Reichsverwaltung in jeder Hinsicht Hilfestellung leistet. Dadurch, daß in der Provinz Konrad Henning das Amt des Reichskommissars der sudetendeutschen Gebiete und das Amt des Führers der sudetendeutschen Partei vereinigt sind, also Partei und Staat eins sind, wird der Aufbau der Verwaltung rasch und durchgreifend erfolgen können.

Mit dem Wegfall der vollständigen Gewalt der Wehrmacht werden diese Gebiete in die treuhänderische Verwaltung der angrenzenden Gaue bzw. Regierungsbezirke unter der Oberleitung des Reichskommissars übergeben. Der vom Führer befohlene Sudetengau wird sich in

leben immer so bedrückt, einem heiterten Gesichtsausdruck wich.

Paul Toller wurde munter und erzählte mit: „Ich bin jedenfalls sehr neugierig. Mitter Koh“, sagte Paul lachend, „was Sie heute abend tun wird. Ich kenne zwar Mitter Koh noch zu wenig, aber ich glaube doch, daß ihr prächtiger Manager recht behält, daß Sie die Vorstellung morgen umwerfen wird. Sie haben also die Rolle ausgiebig probiert?“

„Ja, das heißt, so weit es möglich war. Sie waren natürlich nicht dabei und eine Verhandlungsprobe mit Ihnen konnte nicht erfolgen.“

„Aber das können wir doch nachholen, Paul“, sagte Helen schnell. „Wir haben doch alle Karten da. Ich habe ja alles mit dir eingeplant und es ist doch nicht schwer, wenn wir eure gemeinsamen Rollen einmal durchnehmen.“

Paul Toller war sofort damit einverstanden, und auch Hanny giperte sich nicht. Deutlich war die Freude auf ihrem Gesicht geschrieben.

Helen setzte sich an den Flügel im Musikzimmer, wobei ihr die beiden gefolgt waren, und dann begann die Verhandlungsprobe.

Es war ein Genuß, beiden zuzuhören, denn Hannys leuchtender, warmer Sopran vereinigte sich in wunderbarer Harmonie mit dem dunklen, samtigen Bariton Paul Tollers, der ein großer Künstler war. Es war ein Schwebeln in Tönen, soweit das bei dieser Musik überhaupt möglich war.

Die letzten Töne waren verklungen. Hanny sah Paul fragend an.

„Sind Sie zufrieden mit mir, Mitter Koh?“

„Ja, wer hat Sie so prächtig klingen gelehrt? Sie haben ja eine wunderbare Stimme, wie man sie wahrlich bei Girls nicht gewöhnt ist.“

Dann wandte er sich an Helen. „Was sagst du dazu, Schwester? Ist das nicht einfach unglaublich? Unter den Girls der „Alhambra“-Truppe ist eine so ausgezeichnete Künstlerin. Du wirst ja Gelegenheit haben, heute abend die Grace Sunden zu hören, sie kann nicht fingen. Ihr Vortrag ist nicht übel, Sie bringt das ganz geschickt, aber Sie hat keinen Ton in der Kehle, und nur weil Sie Geld hat, ist sie der Star der „Alhambra“, aber so wahr ich Paul Toller bin, das soll anders werden. Das Erste gehört an die Spitze. Ich unterbreite Sie, soweit ich nur kann, Mitter Koh, verfallen Sie sich auf mich. Mit Ihnen zusammen zu spielen, soll mir eine Freude sein.“

Regierungsbezirke gliedern, um eine möglichst dezentrale und damit vollkommene Verwaltung zu ermöglichen.

Die Regierungspräsidenten werden als nachgeordnete Behörden dem Reichskommissar unterstellt sein. Es ist selbstverständlich, daß sudetendeutsche Gebiete im politischen Verwaltungsdienst ausgebildet und zur Verwaltung ihrer eigenen Heimat berufen werden. Am übrigen werden die sudetendeutschen im ganzen Reich Verwendung finden, wie Beamte aus dem Reich nach dem Sudetengau kommen werden.“

Teplitz-Schönau, 19. Okt. Der dritte Tag der Fahrt des Reichsinnenministers führte nach einer Reihe von Besprechungen mit den Vertretern von Partei und Staat, die dem Aufbau der sudetendeutschen Gebiete galten, zu historischen Stätten des sudetendeutschen Kampfes um ihr Volkstum. Von Karlsbad ging die Fahrt nach Kaaden. In dieser alten deutschen Stadt, in der 86 Märtyrer für das sudetendeutsche Selbstbestimmungsrecht begraben sind, die im Jahre 1919 von tschechischen Legionären brutal niedergeschossen wurden, legte Dr. Frick einen Kranz nieder.

In Brüx und in Dux richtete Reichsinnenminister Dr. Frick einige Worte an die Bevölkerung. Teplitz-Schönau war das Ziel der Fahrt. Viele Städte hatte sich besonders schön geschmückt. Hunderte von Menschen, die auf dem Kopf an Kopf drängte sich die Menge auf dem Adolf-Hitler-Platz, wo schon einmal, vor genau zehn Jahren, am 19. Oktober 1928, Dr. Frick zu den sudetendeutschen sprach. Immer wieder wurden die Worte des Ministers, der auf diesen seltenen Zufall hinwies, von brausem Beifall unterbrochen, als er in großen Zügen die geschichtliche Wende nicht nur im Altreich, sondern auch hier im Sudetengau in das Gedächtnis zurückrief.

Reichsminister Ruft im Allgäu-gebirge

Mährisch-Schönberg, 19. Okt. Von der Rundgebung in Jägerndorf zur Reichsreise des Reichsinnenministers Dr. Frick erwarteten die Minister wieder eine Rundgebung. Er die Absprache aufheben, und nun drängen sich Menschen, Mütter und junge Mädchen, Jungfrauen und Arbeiter, dicht um die Rednertribüne. Er spricht dann noch auf Rundgebungen in Freudenhof und Freudenhof. „Ich will in Deutschland keine höheren Mädchen mehr sehen“, sagt er, „und keine höheren Knaben, sondern nur deutsche Jugend!“ Sudetendeutsche Zukunft, als er erklärt: „Arbeitslose gibt es nicht in Deutschland, Arbeitslose auch nicht — und Gefangene gibt es nicht!“

Unterwegs läßt der Minister, in dessen Wagen sich auch der Beauftragte der SD, für Schulfragen, Dr. Eichholz, befindet, bei jeder Schule halten, befragt hier eine zweifelhafte, dort eine fünfstellende Dorfschule, in Waldenbrunn, Welsdorf und anderswo. Als es dunkel wird, strahlen wieder in jedem Hause die Kerzen in den Fenstern, die liebevoll geschmückte Fächerbilder beleuchten. Campions in Kinderhänden begrüßen überall die Wagenkolonne.

Als Reichsminister Ruft am Dienstagabend in Mährisch-Schönberg eintritt, füllt bereits eine dichte Menschenmenge den Marktplatz. Dann zeichnete Reichsminister Ruft mit markanten Strichen das Werden der nationalsozialistischen Bewegung, durch die der Führer die Voraussetzungen für das Großdeutsche Reich geschaffen hat. „Was jetzt kommt, ist Arbeit, aber auch Deutschlands größte Zeit.“ Unabwieslicher Jubel unterbricht ihn immer wieder — und wir wissen es, dieser Jubel gilt dem Führer.

Raum ist die Rundgebung auf dem Markt beendet, geht es schon in den Saal des Vereinshauses, wo ihn der Erzieher des Bezirks erwarten. In einer Ansprache legt Ruft vor den sudetendeutschen Erziehern und Erziehenden dar, wie ungeheuer schwer, aber auch schon gerade ihre Aufgabe im nationalsozialistischen Staat ist.

Besprechung des Reichsinnenministers mit dem Vorsitzenden der slowakischen Regierung

Auch ein tschecho-slowakischer Minister im Führerbau empfangen.

München, 19. Okt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Mittwochmittag in München im Führerbau den slowakischen Ministerpräsidenten Tiso und den stellvertretenden Ministerpräsidenten Durcansky zu einer Besprechung. Am Anlaß an diese Unterredung empfing der Reichsminister des Auswärtigen den tschecho-slowakischen Minister Bacinsky.

Steuerbefreiung und Vermögensbeihilfen

Berlin, 19. Okt. Gegen nachstehende Verlangen sind Steuerbefreiungen erlassen worden:

„Jakob A. B. und dessen Ehefrau Lina geb. Frank, beide zuletzt wohnhaft in Reumühl, Feldstrichenstraße 13, jetzt in Antwerpen.“

Geschiedene Reichsstaatsbürgerin 33.550 RM, fällig gemessen am 4. September 1938, nebst Zuzahlung. Steuerbefreiung des Finanzamts Reumühl vom 7. Oktober 1938. Es erachtet hiermit die Aufforderung, die obengenannten Steuerpflichtigen, falls sie im Inland betroffen werden, vorläufig festzusetzen und sie unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Jedenfalls war Hanny überglücklich, als sie eine Stunde später die kleine Villa verließ, nachdem ihr Helen das Verprechen abgenommen hatte, recht oft zu kommen.

Paul Toller wollte sie heimbringen, aber Hanny lehnte ab, denn sie hatte nur wenige Minuten bis nach Hause. Sehr herzlich war der Abschied.

„Run, Helen, wie gefällt dir Hanny Lomber?“

„Ausgezeichnet“, gab Helen zurück, „es ist sehr schade, daß Sie verlobt ist.“

„Warum meinst du das?“

„Weil ich mir sonst vorstellen könnte, daß Sie die Frau ist, die mein Bruder Paul lieben könnte.“

„Glaubst du wirklich, daß ich mich noch einmal zu einer Frau finden kann, nach dem schlimmen Erlebnis mit Maggie?“

„Natürlich glaube ich das! Ich verstehe dich nicht, Paul, du hast du nun doch gehabt und hast ein bildschönes Mädchen kennengelernt, bist von ihr enttäuscht worden und wirfst auf diese Weise zum Verdacht unseres Geschlechtes. Sei doch froh, daß Sie dich enttäuscht hat.“

„Ich verstehe dich nicht.“

„Ich meine, Paul, du mußt dir vorstellen, du hättest Maggie geheiratet und hättest die Enttäuschung einer deiner Ehe erlebt, wäre das nicht schlimmer gewesen?“

„Ja, du hast schon recht. Es ist vielleicht sinnlos, daß ich mich so abgeheul habe. Ich sehe vielleicht jetzt die Frau in einem falschen Licht, habe mir ihr Bild selbst verfallt. Ich vergesse, daß es viel, viel prächtigere Geschöpfe unter ihnen gibt, die wirklich alles besitzen, um einen Mann zu lieben und zu beglücken. Du verspreche mir, daß ich mir Mühe geben werde, mich zu ändern.“

„Helen, weicht du, mit wem sie verlobt ist?“

„Ja! Mit einem Rindstallgehirn, der jetzt Ingenieur ist und ein Engagement nach Chicago bekommen hat. Uebers Jahr will sie zu ihm, um ihn zu heiraten.“

„Und ihre Karriere als Künstlerin?“

„Die muß ja nicht unbedingt aufgegeben werden. Wenn sich die beiden Menschen wirklich herzlich liebhaben, dann sehe ich nicht ein, warum sich nicht ein Weg finden soll, der beide befriedigt und der Hanny noch einige Jahre die Möglichkeit gibt, die große Lebensance auszunutzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Von 31460 auf 142 männliche Arbeitslose

Die Bilanz von 5 1/2 Jahren nationalsozialistischer Arbeitseinsatzpolitik.

Kraftmangel auch im Arbeitsamtsbezirk Herne.

Das Arbeitsamt Herne teilt mit:
Am 30. 9. 1938 wurden beim Arbeitsamt Herne nur noch 142 männliche Arbeitslose bei einer Gesamtbevölkerung von 241.000 Einwohnern gezählt. Auf 1000 Einwohner entfallen also nur noch 0,6 männliche Arbeitslose. Damit hat die Entwicklung des Arbeitseinsatzes ein rein zahlenmäßig gesehen einen Stand erreicht, der nicht mehr zu unterbieten ist.

Die Bedeutung der Entwicklung, die der Arbeitseinsatz seit 1929 genommen hat, wird in krasser Form aber erst bei einem Vergleich der Arbeitslosenzahlen der Jahre 1929 und 1933 mit der Zahl vom 30. 9. 1938 offenkundig. Im August 1929, also im letzten Jahre der wirtschaftlichen Hochkonjunktur vor der Krise, war der günstigste Stand der Arbeitslosigkeit der Nachkriegszeit erreicht. Im Bezirk des Arbeitsamtes Herne wurden damals 1962 männliche Arbeitslose vom Arbeitsamt betreut. Ab September 1929 stieg dann die Arbeitslosenzahl unaufhörlich an, bis am 28. 2. 1933 der Höchststand der Arbeitslosigkeit mit 11.460 männlichen Arbeitslosen erreicht war. Mit hin war die Zahl der männlichen Arbeitslosen von 1929 bis 1933 um 29.498 gestiegen. Bis zum 30. 9. 1938 sank dann diese Zahl um 31.318 auf 142.

Hier von entfallen auf Herne 83, auf Wanne-Eickel 44 und auf Castrop-Rauxel 15 Arbeitslose. Von den 142 Arbeitslosen des Gesamtbezirks kommen aber allein 104 Arbeitslose wegen körperlicher Gebrechen oder aus sonstigen Gründen für den Arbeitseinsatz kaum noch in Frage.

Die Zahlen kennzeichnen die Gefahr, die der Wirtschaft heute mehr denn je droht — den Arbeitsmangel. Durch den allgemein herrschenden Arbeitsmangel, nicht nur an Facharbeitern, war die Wirtschaft gezwungen, allein von Januar bis September 1938 1262 nicht mehr voll einsatzfähige männliche Arbeitslose einzustellen. Die vorherrschenden Zweige der hiesigen Wirtschaft, der Bergbau, die Metallindustrie und das Baugewerbe, haben diese Arbeitskräfte aufgenommen und so wieder einer auch für die Wirtschaft produktiven Tätigkeit zugeführt.

Die Arbeitslosigkeit bei den Frauen ist mit 159 Arbeitslosen ebenfalls unbedeutend, zumal rund 85 Prozent der weiblichen Arbeitslosen geneigt sind, nur eine ihnen zuzugewandte Arbeit anzunehmen. Sie sind im engeren Sinne überhaupt nicht als arbeitslos zu betrachten, da ihre Arbeitskraft unter Zurückstellung der persönlichen Wünsche sofort nutzbar gemacht werden kann.

So erfreulich die Entwicklung des Arbeitseinsatzes hinsichtlich der Zahl der Arbeitslosen ist, so bedenklich ist sie im Hinblick auf den augenblicklichen und zukünftigen Kräftebedarf der Wirtschaft.

Beilehnung erhöht Transportfähigkeit. Steigender Wagenbedarf bei der Reichsbahn. — Der Septemberverkehr im Direktionsbezirk Essen.

Der Verkehr in den Fernreisezügen blieb auch nach Beendigung des in den Anfang des Monats fallenden Ferienrückverkehrs weiterhin lebhaft. Zahlreiche Sondertransporte verschiedenster Art, die aus Anlaß der außenpolitischen Umstände erforderlich wurden, begünstigten diese Entwicklung. Hinzukam, daß durch die Einschränkung der Gesellschafts- und Sonderzugfahrten neben 10.000 Kindern und 2000 Arbeitern in Einzeltransporten rund 42.000 Personen als Gesellschaftsreisende mit planmäßigen Zügen befördert werden mußten. Hierdurch wurden Doppelfahrungen und Verdrängungen der Züge in erheblichem Maße erforderlich. Im Sonderzugverkehr wurden daher nur 202 Züge gefahren, darunter 66 aus Anlaß des Reichsparteitages und 55 Züge für die NSG. Durch das ungünstige Wetter wesentlich beeinflusst. Im Güterverkehr zeigte sich eine ähnliche Entwicklung. Die

beachtliche Zunahme im Frachtkraftverkehr findet ihre Ursache aber wohl in der geringeren Bereitstellung von Kraftfahrzeugen aus den bekannten Gründen. Die Beanspruchung des Güterverkehrs (sowohl für den Brennstofftransport als auch für andere Güter) hat unverändert stark zugenommen. Es wurden im September insgesamt an Wagen der D-Gruppe 10.100 gestellt, 749.149 oder arbeitsfähig bei 26 Arbeitstagen 27.760, an G-Wagen 61.506 oder arbeitsfähig 2386 und an Wagen besonderer Bauart 41.511 oder arbeitsfähig 1597 Wagen. Der Brennstoffumschlag in den Duisburger Kohorterrassen belief sich auf 613.606 Tonnen. Die Wagenstellung wurde durch die Wehrmachtstransporte und durch die Transporte für Zwecke der Landesverteidigung naturgemäß beeinträchtigt.

Da mit einer weiteren Steigerung der Anforderungen an den Wagenpark zu rechnen ist, muß alles geschehen, um den Wagenumlauf zu beilehnen. Je geringer die Umlaufzeit, um so häufiger leben die Wagen für neue Beladungen wieder zur Verfügung. Wesentlich zur Beilehnung des Umlaufs trägt deshalb die schnelle Be- und Entladung der Wagen bei, die leider immer noch zu wünschen übrig läßt. Die Beilehnung der Wagen in der Reichsbahn in dieser Richtung. Ziel zu wenig wird auch noch von der Möglichkeit der Wagenausnutzung bis zu der an den Wagen angehängten Tragfähigkeit Grenze Gebrauch gemacht. Wenn von den täglich im Reichsbahngebiet gestellten rund 150.000 Güterwagen nur 100.000 mit 1/2 Tonne mehr ausgelastet würden, so würde dadurch ein Mehr an Laderaum für 50.000 Tonnen geschaffen werden und eine wesentliche Besserung im Güterumlauf zu erreichen sein.

Hatte er einen „Vid“ auf Radfahrer?

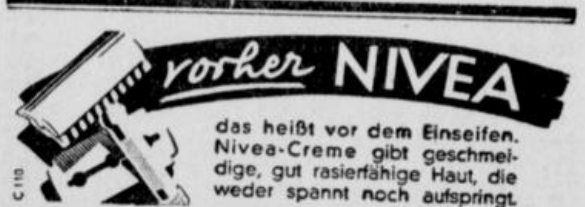
Verkehrsunfall auf der Castroper Straße vor der Berufungsinstanz.

In der Vormittagsstunde des 8. Juni 1938 fuhr der Kraftfahrer Karl G. von Wanne-Eickel mit einem Omnibus, mit dem er täglich Arbeiter aus Wanne-Eickel zur Reichsautobahn nach Linen zu bringen hatte, über die Castroper Straße in Herne-Börnig. In dem Teil der Straße, der sich um drei Meter erhöht, fuhr er eine vor ihm liegende Radfahrerin an, die erhebliche Verletzungen erlitt und dem Krankenhaus übergeben werden mußte. Das beschädigte Fahrrad wurde durch den Aufprall des Autos noch eine Strecke mitgeschleift.

In einer Verhandlung vor dem Herne Schöffengericht wurde die Schuld an diesem Unfall dem G. beigemessen und er wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Er befechtete die Entscheidung mit der Berufung bei der Strafkammer Bochum. Zur Begründung gab er an, daß die Schuld bei der Radfahrerin liege, die sich unvorschriftsmäßig verhalten und damit sich selbst in die Gefahr gebracht habe. Zur Zeit der Fahrt war die Castroper Straße frei von sonstigem Verkehr und daher sehr übersichtlich. Der Angeklagte behauptete, im kritischen Augenblick, als er im Begriff gewesen sei, die Radfahrerin zu überholen, sei diese plötzlich nach links gewichen und damit in die Fahrtrichtung seines Omnibusses gekommen, während sie sich rechts halten mußte. Ein Anfahren habe er nicht mehr verhindern können. Die Feststellungen der Berufungsverhandlung betrafen aber das Gegenteil. Die sehr vorsichtig fahrende Radlerin hatte vielmehr die Absicht, nach rechts über die Kreuzung der Castroper Straße in Herne-Börnig abzubiegen. Ein Warnungssignal, welches der Angeklagte gegeben haben wollte, sei weder von der Radfahrerin noch von einem in der Nähe liegenden Zeugen, die den Unfall zugehört hat, gehört worden. Letztere erklärte, daß ein Signal vom Angeklagten überhaupt nicht gegeben worden sei. Die Radfahrerin sei durchaus vorschriftsmäßig gefahren.

In der Verhandlung wurde betont, daß der Angeklagte sich wiederholt und auch in seiner Berufungsschrift über das Fahren von Radfahrern auf dieser Straße beklagt hat. Das Unglück ist nach den Fest-

stellungen der Strafkammerverhandlung nicht anders zu erklären, als daß der Angeklagte die Radfahrerin nicht weit genug überholt hat. Ein Abbiegen der Radfahrerin nach links ist nicht erfolgt. Der Vertreter der Anklagebehörde meinte, der Unfall sei wohl aus der Austragung einer alten Feindschaft zwischen Auto- und Radfahrer zu erklären. Das Verhalten des Angeklagten auf der betreffen den Straße grenze fast an Mord, die bezweckt habe, der vor ihm liegenden Radfahrerin aus der gekennzeichneten Verengerung heraus



Schreden einzulegen. Bei einer solchen zum mindesten grobfahrlässigen Fahrweise auf Seiten des Angeklagten halte er die Vorstrafe nicht für eine ausreichende Sühne und beantragte Erhöhung auf 100 Mark Geldstrafe. Die Verteidigung trat dieser Ansicht entgegen, der Angeklagte sei bei seiner bisherigen Strafschuldlosigkeit und als bei den Arbeitern der Reichsautobahn beliebter Fahrer nicht als Verkehrs-jünger anzuprechen.

Die Strafkammer kam zur Verwerfung der Berufung des Angeklagten und damit zur Beibehaltung der vom Vorderrichter erkannten Strafe. Es sah die Schuld des Angeklagten an dem Unfall als klar erwiesen an. Die Radfahrerin sei nicht nach links abgelenkt, sondern habe vielmehr nach rechts gezeigt, um die Straßengasse hinweg noch mehr nach rechts zu kommen. Es handle sich auf Seiten des Angeklagten um eine überaus grobfahrlässige Fahrweise. Das Gericht habe lange erwogen, ob nicht eine höhere Geldstrafe in Frage kommen müsse. Bei der Jugend des Angeklagten (19 Jahre), bei seinem strahlenden Vorleben und auch unter Berücksichtigung seiner Vermögensverhältnisse habe das Gericht es bei der Strafe von 50 Mark sein Bewenden gelassen. Es gebe ihm aber die Lehre mit auf den Weg, künftig vorsichtiger zu fahren, so milde Richter, wie in der Vorinstanz und in der Berufungsinstanz, finde er nie wieder.

Bilder vom Herne Amtsgericht.

Ein überflüssiger Verteiliger.
Der junge Geslaus aus Börnig, Vater mehrerer Kinder, glaubte, der Invalide B. behandle diese Kinder schlecht. Aus diesem Grunde hatte er eine stille Wut auf ihn. Eines Tages im Juni sollten die Kinder einer Nachbarin von dem Invaliden ähnlich behandelt worden sein. Geslaus glaubte nun, im Namen der Mutter jener Kinder den Invaliden „Mores“ lehren zu müssen. Diese Belehrung lief jedoch auf eine fahrlässige Körperverletzung hinaus. Der mißhandelte Invalide zeigte Geslaus an und bestritt vor Gericht, den Kindern gegenüber sich Uebergriffe erlaubt zu haben. Ueberdies habe Geslaus am wenigsten das Recht gehabt, sich für die Nachbarin einzulegen, da doch deren Ehemann ebenfalls zugegen war. Das Gericht nahm an, der Angeklagte habe nur eine Gelegenheit gesucht, an dem Invaliden sein Mitleid zu fühlen. Für die fahrlässige Körperverletzung erkannte es auf eine Geldstrafe von 20 Mark.

Das in Brand gefakte Auto.

Der Hausierer Josef, der bei seinen Stammesgenossen in der Wagonen an der Weichselstraße wohnt, hatte ein Personenauto, das ihm im April dieses Jahres von vier angetrunkenen jungen Männern, den Brüdern Josef und Max sowie deren beiden Schwägern, in Brand gesteckt wurde. Von da an mußte er die Beine in Anspannung nehmen und mit der Ware auf dem Arm durch die Gegend ziehen. Da er infolge dieser Lagegelegenheit des betrunkenen Quatells einen empfindlichen Verlust hatte, war er vor Gericht, an einer Befragung des Quartetts kein Interesse, nur an der Erziehung des ihm zugefügten Schadens. Die Sache war nun die: Josef, Max und die beiden Schwäger hatten die Gnade der Amnestie zu erhoffen, und deshalb ging es dem Gericht darum, die Angelegenheit auf gütliche Weise aus der Welt zu schaffen. Die vier Angeklagten, übrigens vorbestraft, sollten sich verpflichten, den Schaden zu ersetzen, zumal sie sonst durch einen Zivilprozeß, den Josef gegen sie anstrengen würde, zum Zahlen gezwungen würden. Die Angeklagten meinten, es habe

Adolf Prümers' neues Chormerk „Die Fuge“

Zur Aufführung durch den Herne Volkschor.

Den fachmännischen Ausdruck „Fuge“ erklärt jedes Lexikon von dem lateinischen Wort fuga (die Flucht) herkommend: Die nach einander einfallenden Stimmen sind auf der Flucht vor einander — treffender noch sind sie auf der Flucht zu einander. Aber auch der deutsche Ausdruck „Fuge“ vermittelt eine reißende, befreiende Deutung des formalen Charakters der musikalischen Fuge: eine Stimme fügt sich an die andere, und dieses Gefüge, zunächst aus dem Kanon und dem Hingutreten von Stimmen und Gegenstimmen (cantus firmus und Kontrapunkt) zu einem gewaltigen gotischen Dom hinaus — sei es in Bachs monumentalen Orgelwerken oder in seiner „Kunst der Fuge“, sei es in den ebenso erhabenen Chormerken mittelalterlicher Polyphonie. Der Aufbau einer Fuge vollzieht sich nach strengen Regeln, über denen indes immer noch die Fantasie des Tonsetzers als höchste Instanz waltet; man spricht anachronisch dieser idealen Gebundenheit vom „strengen Satz“. Die Regeln dieser Architektur abseits aller pädagogischen Lehrbücher einmal in dichterische Fassung vornehmten Art gebracht zu haben, ist das Verdienst des zeitgenössischen Dichters Ernst Bertram. Ihm ist das Wagnis, trodene Schulweisheit in blühendes Leben zu wandeln, geglückt, und wenn man seinen Dichtervortönen tiefstürfend nachgeht, so erfährt vor dem Leser lebhaft und plastisch die Form der Fuge, die als letzte Wandlung durch die Hand des Tonsetzers nun wieder tönende Chorfuge wird. „Aus erstem Nichts ins erste Sein wie Tropfen fallend“, erklärt das Hauptthema, das sich über die erste Strophe erstreckt. Zu diesem Solo des Choralen tritt im zweiten Vers der Chorprophet, der nach des Dichters Worten, „der bange Klage schwebend entgegen singt“ (Gegenstimme, Kontrapunkt). Und immer neue Stimmen! (Strophe 3). „Unbrausend strahlt der hohe Chor“. Die Männerstimmen sind in gleicher Art hinzutreten, und auf dem Hauptthema im Bass drängt sich die Fuge „unausschöpflich, allgegenwärtig zum Ohr der Welt empor.“ Hier endigt der Fuge erster Teil. Nun folgt ein Mittelstück im oftvierten Einklang: „Erzengelstimmen erkennen wie Polaraunen“ und bald bringen affordische lange Klänge aus dem Schallengrunde geheimnisvoll düsteren Gegenfug. Den Befehlen der Fuge gemäß folgt nun die sogenannte „Engführung“ der vier Stimmen (die Fuge der Uraufführung ist für gemischten Chor komponiert), und der jeweilige Einklang der nächsten Stimme geschieht nun sehr bald. Der Dichter drückt diese Engführung so aus: „und brünstig, Stimme nun

an Stimme, umschlungen in erhabenem Grimme wachen sie — eine Reienwelt“. Es folgt der Fuge letzter Teil: Die Taktart wechselt und das Zeitmaß wird lebhafter; kanonische Einklänge führen die Steigerung zum Höhepunkt, „bis aus den Stimmenüberdrangs langsam abflingenden Gewittern der Bogen schwebt des neuen Klangs“. Nach verklärtem Streit steigen die Stimmen, geeint zu wunderbaren Rufen, zum Tor der letzten Herrlichkeit: breit und ausladend, und in der Fülle der weit gelagerten Akkorde schließt das Chormerk.

Der Chorleiter des Herne Volkschors, Hermann Geller-Effen, ver sprach dem Komponisten, „auch hier wie immer unsere ganze große Liebe zur deutschen Chorgelangeskunst aufzubieten, um „Die Fuge“, die sein eigenes Empfinden kräftig berührt, zu tönen dem Leben zu bringen“. Die Veranstalter werden ihr Versprechen reiflich einlösen. Eine zweite Aufführung des Prümers-Werkes findet in Bochum statt.

Veranstaltungsring der Hitler-Jugend.
Der „Veranstaltungsring der HJ“ ist die einzige Jugendorganisation der deutschen Jugend für alle kulturellen Veranstaltungen. Hitlerjugend und BDM-Mädels! Reicht euch ein in den „Veranstaltungsring der HJ“! Anmeldungen nehmen bis zum 25. 10. 38 die Betriebe, Einheitsführer, Einheitsführerinnen und die Dienststelle des Bannes 259, Bahnhofstraße 7c, an.

Der Gesamtbeitrag für alle 5 Veranstaltungen (einschließlich Aufnahme) beträgt 2,40 RM, und ist wie folgt zu zahlen: Bei der Anmeldung 1 RM, 2. Rate am 1. 11. = 0,70 RM, und die 3. Rate am 1. 12. = 0,70 RM.

Das Ruhrgebiet verbraucht zu wenig Frühgemüse

Erste Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Ernährung“ in Dortmund.

Warmes Essen in jedem Betrieb.

NSG. Die erste Sitzung der im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für Westfalen neugegründeten Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Ernährung“ befaßte sich mit der zeitgemäßen und durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nachdrücklich ausgesprochenen Forderung: „Warmes Essen in jedem Betrieb“.

Den Vorsitz in dieser Gemeinschaft führte Professor Dr. Kraut vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie in Dortmund. Der Leiter des Büros der Arbeitsgemeinschaft, Parteigenosse Benfer, ging in seinem einleitenden Vortrag auf die Wichtigkeit dieser Forderung ein, die übrigens schon in einer ganzen Anzahl von Betrieben Wirklichkeit geworden ist. Der Gedanke einer

Gemeinschaftsverpflegung im Betrieb

ist, wie Parteigenosse Benfer betonte, zunächst an vielen Stellen auf erhebliche Widerstände gestoßen. Der Nutzen der Einrichtung wurde oder wird noch in gleicher Weise bezweifelt, wie man es bei den KdF-Einrichtungen getan hat, die man anfänglich mit einer leichten Handbewegung abzutun verstand.

Entscheidend für die Behandlung der neuen Parole ist, ganz abgesehen von der Unannehmlichkeit und Bequemlichkeit für die Betriebsgemeinschaften, die durch nichts hinwegzuleugnende Feststellung, daß wir unter einem ausgeprägten Mangel an Arbeitskräften leiden. Aus diesem Grunde müssen angesichts des überaus großen Auftragsbestandes die in jedem Betriebsgemeinschaft stehenden letzten Reserven herausgeholt werden. Mit einer einmaligen Höchstleistung ist nichts gewonnen, sondern so lange die Arbeitskraft zur Verfügung steht, müssen Höchstleistungen gefordert werden.

Das warme Essen soll dazu beitragen, die Voraussetzungen für größere Leistungen zu schaffen.

Es versteht sich von selbst, daß belegte Brote, die vielfach ohne Kaffee genommen werden, nie ein warmes Mittagessen ersetzen können. Sie sind auf die Dauer teuer und, vom Standpunkt einer wirtschaftlich-rationalen Verbrauchslenkung aus betrachtet, mindestens unerwünscht.

Anschließend nahm Professor Dr. Kraut zu dem Thema Stellung, das er vornehmlich vom medizinischen Standpunkt aus betrachtete. Nach seinen Feststellungen und Erfahrungen steht die Durchschnittsernährung des deutschen Arbeiters in einem normalen Verhältnis zu seinem Kräfteverbrauch, die ist allgemein als gut anzusehen. Das hindert aber nicht daran, daß z. B.

der Konsum an Frühgemüse im Ruhrgebiet stellenweise sogar tiefer liegt als der erforderliche Durchschnitt liegt.

Das würde bedeuten, daß die Zusammenführung der Ernährung der Schaffenden des Ruhrgebietes nicht so ist, wie sie im Interesse einer Förderung der Arbeitskraft erwünscht ist. Auch so betrachtet, würde eine entsprechende Betriebsverpflegung sehr förderlich sein. Es versteht sich von selbst, daß das warme Mittagessen nur für die Angehörigen solcher Betriebe zu fordern ist, in denen diese Einrichtung angebracht erscheint.

Die Tatsache, daß sich in dem gebildeten Arbeitsausschuß Vertreter der Arbeitsfront, der Wirtschaft, des Reichsnährstandes, des Amtes für Volksgesundheit und der Werksfürsorge befinden, beweist, daß man durch die Heranziehung aller interessierten Kreise mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit an die Lösung der Aufgabe herangeht. Nach den Erfahrungen von Professor Kraut ist

eine halbstündige Mittagspause zu kurz.

Sie muß mindestens dreiviertel Stunde betragen und die ruhige Einnahme möglichst eines warmen und guten Essens gestatten. Hierbei ist bemerkenswert, daß das Essen nicht allein dazu dient, dem Körper neue Kräfte zuzuführen. Es soll als angenehme Betätigung auch der Abkühlung und Erholung dienen. Diese Aufgabe können belegte Brote nur bedingt erfüllen.

Bis zur endgültigen Verwirklichung des Planes sind noch verschiedene Fragen zu klären, mit denen der Arbeitsausschuß zu beschäftigen hat. Im Interesse der Betriebsgemeinschaften und der Steigerung der Arbeitskraft ist zu wünschen, daß die Betriebsverpflegung bald genau zu einer Selbstverständlichkeit sein wird, wie es die KdF-Einrichtungen inzwischen geworden sind.

Heute großer Tanzabend bei Koopmann.



Auf das heute im Saalbau Koopmann stattfindende Tanzgastspiel der schwedischen Tanzkünstler unter Leitung von Lalla Cassel wird noch einmal hingewiesen. Karten zum Preise von 0,80 RM und 1.— RM sind noch in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben. — Unsere Abbildung zeigt eine Tänzerin der schwedischen Künstler.



Komm' kauf' auch Du Erdal. Millionen sind seit Jahren so zufrieden damit. Pfleg' auch Du die Schuhe richtig, nimm **Erdal**

Billiger! schwarz 20,- farbige 25,-

Dortmund, 10. Oktober. Dem heutigen Frucht- und Viehmarkt wurden zugeführt: 355 Stück Großvieh, 109 Ferkel, 14 Käufer und ältere Zutter Schweine, 10 Fäbber. Nachtragende und frische kleine Kälber je nach Qualität 350—600 RM, Rinder 285—430 RM. Der Handel in Großvieh war mäßig, die Tiere aber vorzüglich. Am Schweinemarkt ruhig. Es kosteten (Durchschnittsqualitäten und Durchschnittspreise): Ferkel: 5 bis 6 Wochen alt 17 RM, 6 bis 8 Wochen alt 23—28 RM, 8 bis 10 Wochen alt 29—34 RM, 10 bis 12 Wochen alt 35—39 RM; Käufer Schweine über 3 bis 4 Monate alt 40—48 RM, über 4 bis 5 Monate 49—60 RM, über 5 Monate alt 61—70 RM. Der nächste Markt findet am 26. Oktober statt.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

